

Was sagt die Interessenvertretung?

Josef Moosbrugger^{1*}

Wir brauchen den Markt, aber stabiler als in der Vergangenheit!

Auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen für Wiederkäuer produzieren die österreichischen Milchproduzenten mehr Milch, als am eigenen Markt benötigt wird. Ungefähr die Hälfte der österreichischen Milch wird hauptsächlich in Form von Käse nicht nur am europäischen Binnenmarkt, sondern auf der ganzen Welt in ca. 100 Destinationen verkauft. Das ist eine Leistung der Molkereien, die Milchbauern liefern die Basis dafür.

Der Bedarf an Milch- und Milchprodukten steigt weltweit, jährlich wächst die Weltbevölkerung um ca. 80 Millionen Menschen, das entspricht der zehnfachen Einwohnerzahl Österreichs, an diesem Grundgesetz ändert sich nichts!

Allerdings haben seit 2014/15 entgegen allen Prognosen der EU-Kommission und renommierter Wirtschaftsinstitute die Märkte nicht mitgespielt im positiven Sinn. Beschränkungen des Handels, wie das seit 2014 von Russland verhängte Importverbot nach EU-Sanktionen, Benachteiligungen im internationalen Handel durch fehlende Abkommen mit dem asiatischen Raum oder den USA oder ein vorübergehender Rückgang der Nachfrage (z.B. China) führten allerdings zu gravierenden Marktstörungen, wie besonders das letzte Jahr gezeigt hat. „Pech gehabt“, sagt der Statistiker vielleicht. Für einen Interessenvertreter heißt das im Gegenzug, dass dann halt stärker steuernd einzugreifen ist.

Milchdialog gestartet und fortzusetzen

Das BMLFUW hat gemeinsam mit der Interessenvertretung im Juni 2016 einen nationalen Milchdialog ins Leben gerufen, zu dem neben Vertretern aller politischen Parteien auch die Wirtschaftsbeteiligten und die EU-Kommission eingeladen waren. Die Forderungen der Interessenvertretung, die zu einer Verbesserung der Lage in der Milchwirtschaft führen sollten, umfassten die Themenkreise:

- das Milchangebot besser steuern;
- Aufbau einer Beobachtungsstelle gegen unfaire Handelspraktiken;
- zweites EU-Hilfspaket erforderlich (wurde erfolgreich umgesetzt!);
- Ländliche Entwicklung stärken;
- Kostenentlastung – SV-Beiträge;
- Etikettierungsregelungen ausbauen sowie
- Spezialisierung und Diversifizierung – die Märkte im Visier.

In jedem dieser Themenfelder sind wir derzeit aktiv, bei manchen Positionen gibt es rasch Herzeigbares, andere sind mittelfristiger Natur und weiter zu verfolgen.

Im Sommer 2016 hat die EU-Kommission auf die schwierige Lage auf dem Milchmarkt mit einem zweiten Hilfspaket reagiert und – übrigens auf österreichischen Vorstoß hin – Reduktionsmaßnahmen im Ausmaß von 1,1 Mio. Tonnen Lieferrücknahme finanziell unterstützt, worauf der Preisverfall gestoppt werden konnte und die Erzeugerpreise in weiterer Folge leicht angezogen haben. In Österreich wurde die Milchreduktion auf freiwilliger Basis bis Ende März 2017 verlängert.

Der Dialog mit den Vermarktern ist ebenso wichtig. Starke, marktbeherrschende Handelsketten beeinflussen vermehrt die Produktionsbedingungen. In einer gestärkten Stellung der Landwirte muss das Zusammenspiel zwischen Produzenten und Vermarktern auf Augenhöhe stattfinden, damit neben den Anliegen der Konsumenten für eine tiergerechte Milcherzeugung auch der Erzeugerpreis positiv beeinflusst wird.

Zukunft selbst mitgestalten

Die in Österreich erzeugte Milch ist im weltweiten Vergleich eine der klimaeffizientesten überhaupt (nur 1 kg CO₂-Ausstoß pro kg Milch, im Gegensatz zu 2,4 kg international und 7 kg in tropischen Regionen), wir arbeiten permanent an der Erfüllung von höheren Qualitätsstandards. Unser noch nicht ganz erreichtes Ziel: mehr Erlös, mehr Mitgestaltung. Die LK Österreich arbeitet an einer Stärkung der Erzeuger und Verarbeiter in der Lebensmittelkette durch einen Branchenverband, in den alle maßgeblichen Organisationen (Erzeugung, Verarbeitung, Vermarktung, Marketing) eingebunden werden sollen. Es gilt, die vorhandenen Potenziale auf allen Ebenen zu bündeln und zu stärken.

Gesättigte Märkte brauchen diversifizierte Produkte und einen starken Exportauftritt. Uns ist bewusst, dass im Jahr 2017 die Vorarbeiten für die Bewertung der laufenden GAP und die nächste Periode 2021-27 anlaufen. Die Begehrlichkeiten von anderen Politiksektoren und Akteuren auf politischen Spielwiesen sind groß, der Wettbewerb in- und außerhalb der Landwirtschaft ist hart, Stichwort Ersatzprodukte, Etikettierung und Wettbewerbsrecht.

Daher werden wir uns diese Alternativen und neuen Instrumente anschauen, die zur Debatte stehen – Versicherungslösungen, Termingeschäfte, längere Abnahmeverträge müssen intensiv diskutiert und auf ihre Tauglichkeit überprüft werden. Aber gleichzeitig werden wir die bestehenden Instrumente verteidigen.

¹ Präsident der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, Im Grund 1, A-6850 Dornbirn

* Ansprechpartner: StR. Josef Moosbrugger, josef.moosbrugger@lk-vbg.at

